Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 v. 8–5. Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Klostergasse 5, nur an Wochentagen bis 5 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Vorzugs aber nach Belieben 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Bürgschaft für die nachfolgende Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorherbezahlung, durch Briefmarken oder Postanweisung.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang.
Aufl. 48,500 Stück.
Dresden, 1890.

G. H. Rehfeld & Sohn
Neust. Hauptstr. 24/26 Altst. König Johannstr. 15.
Fabrik v. Contobüchern

Photographische Apparate für Amateure.
Preislisten gratis und franco.
Carl Plaul,
Dresden, Wallstrasse 12.

Einr. Schutzm. Carl Tiedemann, Hoflief. Etablirt 1833.
Bester Fussbodenanstrich ist Tiedemann's Bernsteinöllack mit Farbe, über Nacht trocknend, nicht klebend.
Altstadt: Marienstr. 10, Amalienstr. 19, Zwickauerstr. 40. Neust.: Heinrichstr. (Stadt Görlitz).

„Invalidendank"
Dresden, Seestrasse 6, I.
Fernsprechstelle 1117.
I. Annoncen-Expedition für alle Zeitungen.
II. Billet-Verkauf für die Dresdner Theater.
III. Effecten-Controle unter Garantie.
IV. Collection der Sächs. Landeslotterie.

Grosses Corsetlager von Hermann Herzfeld.

Ferd. Gerlach Nachf.
Weinhandlung mit Probierstuben.
Ausführliche Preislisten versende frei. Gewähr für reine Naturweine.
4 Moritzstrasse 4
(Fernsprechstelle 321).

Nr. 68. Spiegel: Trinkspruch des Kaisers, Arbeiterschutz-Konferenz und Frankreich. Sturz Tisza's. Hofnachrichten. Truppenveränderungen, Exportverein, Jubiläum der Synagoge, Gerichtsverhandlungen, Tagesgeschichte. Bußtagsconcert (Elias). **Sonntag, 9. März.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

„Räthselhaft" nennen die russischen Blätter die Rede Kaiser Wilhelm's beim Festmahl des Brandenburgischen Provinziallandtags, während ein Londoner Blatt von der nämlichen Rede rühmt, „sie lasse an Klarheit Nichts zu wünschen übrig". Letzteres Urtheil kommt der Sachlage näher als das erstere; gleichwohl bedürfen die kaiserlichen Worte einer Erläuterung, um Mißverständnisse auszuschließen. Der Schwerpunkt der Rede liegt im Schlußsatze: „Diejenigen, die mir (bei Lösung meiner Aufgabe) beistehen, sind mir von Herzen willkommen; Diejenigen jedoch, welche sich mir bei dieser Arbeit entgegenstellen, zerschmettere ich". Vor Allem beziehen sich die Worte, daß der Kaiser entschlossen ist, mit dem ihm verliehenen „Pfunde so zu wirthschaften, daß er hoffentlich noch manches Andere dazu werde legen können", nicht auf das Ausland. Ausdrücklich erinnerte der Kaiser Wilhelm daran, daß seine ganze auswärtige Politik auf Sicherung des Friedens gerichtet ist. Das Reich durch kriegerische Eroberungen zu mehren, diesen Gedanken hat der Kaiser wiederholt auf das Bestimmteste zurückgewiesen. Nichts ist seitdem geschehen, was auf eine Aenderung schließen ließe. Im Gegentheil sprach der Kaiser davon, daß seine Reisen in's Ausland hauptsächlich der Befestigung des Friedens gewidmet waren. Die kaiserlichen Worte beziehen sich einzig auf die innere Lage. Dem Kaiser ist, wie er sagt, Jedermann willkommen, der ihn in seinen einzig der Wohlfahrt gewidmeten Unternehmungen unterstützt. Er weist keine Hilfe zurück, sie komme von welcher Seite sie wolle; vorurtheilslos hoch über allen Parteien stehend, fragt er nicht, ob der Abgeordnete, der seine volksthümlichen Absichten fördert, im konservativen und liberalen, oder im klerikalen, freisinnigen und sozialdemokratischen Lager steht. Damit kann Jedermann und jede Partei zufrieden sein. Nun läßt der Kaiser seiner Einladung, ihn zu unterstützen, die Drohung folgen, daß er den Widerstand „zerschmettern" werde. Dieses Wort hat einen scharfen Klang, und wenn der Kaiser dafür einen anderen Ausdruck gewählt hätte, so würde er Dem, was er meinte, keinen Abbruch gethan haben.

Nimmermehr kann die Meinung des Monarchen dahin gegangen sein, den gesetzlichen Widerspruch gegen einzelne seiner Maßnahmen oder selbst seine Gesammtpolitik, wenn er im Volk oder in der Volksvertretung solchen etwa findet, zerschmettern zu wollen. Der Reichstag ist ja dazu gesetzlich berufen, die Vorschläge der Regierung zu prüfen; jede Partei und jeder Abgeordnete hat das Recht, wenn er einen Gesetzentwurf nicht zu billigen vermag, ihn abzulehnen. Das versteht sich ganz von selbst und gehört zu den Grundbegriffen des öffentlichen Rechts. Der Fürstengewalt sind eben verfassungsmäßige Schranken gezogen, die ein Monarch von dem lebhaften Rechtsgefühl unseres Kaisers nie antasten wird. Bei seiner Drohung, etwaige Gegner dessen, was der Kaiser als zum Heile Preußens und des Reichs ersprießlich erkannt hat, zerschmettern zu wollen, hat er nur an den gewaltthätigen Widerstand gedacht. Die Kaisergewalt, verfassungsmäßig bestellt zum Schützer jedes Rechts und zum Hüter aller Gesetze, wird kraft dieses Hüteramts die Auflehnung gegen das Gesetz und die Staatsordnung zerschmettern. Auch bei dieser drohenden Ankündigung nennt der Kaiser keine einzelne Partei, er spricht ganz im Allgemeinen. Wer, sei es als Einzelner, sei es als Partei, auf dem Boden der Staatsordnung steht, hat Nichts zu befürchten; wer aber diesen Boden verläßt, wer die zerschmetternde Gewalt des Kaisers herausfordert, der ist jetzt gewarnt! Der Kaiser hat nicht nur ein edles, für sein Volk warmschlagendes Herz und die klare Erkenntniß Dessen, was zur Wohlfahrt des Volkes führt, sondern auch einen festen, eisernen Willen der vor keinem Hinderniß, keiner Schwierigkeit, keiner Feindschaft zurückschreckt. Wir hoffen, daß der Kaiser, der sein Volk nur glücklich machen will, niemals in die Lage versetzt werde, seine Drohung in's Werk zu setzen. Bereit, den Unterdrückten zu helfen, ist Kaiser Wilhelm ebenso fest entschlossen, jede Auflehnung gegen die Staatsordnung unnachsichtlich zu brechen. Mehr hat er mit seinem kraftbewußten Worte nicht sagen wollen.

Im Uebrigen gewährt seine Rede einen wahrhaft erfrischenden Einblick in ein von hohen Gedanken bewegtes Menschenherz! Geradezu köstlich ist die Schilderung, wie der Kaiser auf seiner Nordlandfahrt, einsam auf der Kommandobrücke stehend, unter Gottes Sternenhimmel Einkehr in sich selbst hält. Entrückt dem Parteigetriebe, entschwinden ihm da in der Stille des Weltmeeres die kleinen Unterschiede von Menschen und Verhältnissen; die Wahrheit fordert ihr Recht, der Kaiser prüft sein Herz, er untersucht seine Vorsätze, wägt seine Kraft, und sich reinigend von Selbstüberschätzung, kehrt er demüthig, aber mit dem unbeugsamen Entschlusse in's Vaterland zurück, „rastlos für das Wohl des Landes und Volkes thätig zu sein". Dieser feste, männliche Ernst ist ein hohes, leuchtendes Vorbild allen Freunden des Vaterlandes. Wie beschämt stehen jetzt Diejenigen da, die an den Kaiser nur den kleinlichen Maßstab eines gewöhnlichen Vergnügungsreisenden legten! Wir können nur sagen: Gott segne unseren Kaiser! Er gebe ihm allezeit die richtigen Rathgeber!

Keinem Staate ist es saurer gefallen, die Einladung des Deutschen Kaisers zur Berliner Arbeiterschutz-Konferenz anzunehmen, als Frankreich. Was die Republik nur irgend hat thun können, um diese Konferenz um die von ihr erhofften Ergebnisse zu bringen, das hat sie gethan. Der Minister des Aeußern, Spuller, nahm, wie man aus seiner von ihm verlesenen Note nunmehr weiß, die Einladung nur unter der Voraussetzung an, daß die zu fassenden Beschlüsse „durchaus nicht bindend für die Regierungen sein sollen". Sie sollen Nichts als Vorschläge an die Einzelstaaten sein; kein einziger Staat ist verpflichtet, die Beschlüsse auszuführen. In Berlin wird also nur ein Meinungsaustausch über verschiedene Arbeiterschutzfragen stattfinden. Die französ. Republik ist ordentlich stolz auf diese Auslegung; denn wenn kein Staat in seiner Industrie nicht die zu fassenden Konferenz-Beschlüsse einzuführen brauche, dann bedürfe es ja auch nicht der Schaffung einer Behörde, welche die Durchführung des beschlossenen Arbeiterschutzes zu überwachen hätte. Das stimmt. Da nun aber jeder Staat sich völlig freie Hand vorbehält, was und wieviel er von den Konferenzbeschlüssen bei sich einführen will, so sind die Arbeiten der Konferenz von vornherein ihres obersten Zwecks beraubt. Und zwar durch die französ. Republik. Von Einführung eines Maximalarbeitstags will Frankreich ebensowenig Etwas wissen, wie England. Zu dieser frostigen Behandlung des Arbeiterschutzes ist Frankreich hauptsächlich dadurch veranlaßt worden, daß seine Vertreter „nach Berlin" gehen sollen. Das erscheint den Franzosen als Demüthigung; sie wittern sogar in dem Gange nach Berlin die versteckte Anerkennung der Annexion von Elsaß-Lothringen. Und doch haben in Berlin wiederholt schon französische Bevollmächtigte gesessen auf dem vom Fürsten Bismarck präsidirten Kongreß 1878 nach dem letzten Türkenkriege, auf der sich daran anschließenden Konferenz 1879, in der Kommission zur Feststellung der griechisch-türkischen Grenze 1880 und in den 84er und 85er Afrika-Konferenzen. Sich also der Einladung ganz zu entziehen, wagte die Republik nicht, und sie billigte mit 480 gegen 4 Stimmen die Annahme der Einladung durch den Minister des Aeußern. Die Pariser Zeitungen thun sich Wunder was zu Gute auf die darin bekundete Einmüthigkeit. Welche Kinderei!

Die Linke im ungarischen Abgeordnetenhause hat nun doch den Sturz des verhaßten Ministerpräsidenten Tisza durchgesetzt. Um den Schein zu vermeiden, als weiche Tisza dem Parlamente (darin verfügt er ja noch immer über eine Mehrheit von 150 Stimmen), ist die Sache so eingefädelt worden, daß er sich im Widerstreit mit den anderen Ministern befindet. Den Anlaß zu Tisza's Rücktritt bildet das Heimathgesetz. Der Führer des Aufstandes von 1848/49, der damalige Gouverneur Ungarns, Ludwig Kossuth, lebt, ein 88jähriger Greis, in freiwilliger Verbannung in Turin. Niemand hindert seine Rückkunft, und als ihn 1877 eine eigene Abordnung einlud, heimzukehren, lehnte er ab. Er zieht es vor, den Verbannten zu spielen. Die Magyaren treiben, trotz ihrer oft lärmend bekundeten Loyalität gegen die Krone, mit Kossuth einen lächerlichen Götzendienst; sie haben ihn zum Ehrenbürger vieler Städte ernannt. Damit hat er das Heimathrecht in Ungarn längst erworben. Die Linke verlangt aber die Abänderung des Heimathsgesetzes ganz eigens zu Gunsten Kossuth's. Darüber ist es nun im Ministerium zum Krach gekommen. Tisza tritt zurück. Er hat seine Landsleute viel zu lange regiert; hat oft die eigennützigen und ehrgeizigen Pläne von Aemterjägern und Erwerbslustigen gekreuzt und die Interessen einflußreicher Personen verletzt. Die unbefriedigte Habsucht und die maßlose Leidenschaftlichkeit seiner Landsleute haben einen unauslöschlichen Haß gegen ihn erzeugt, und dieser setzte seiner 15jährigen Ministermachtfülle jetzt ein Ziel. Spätestens binnen 8 Tagen wird er nicht mehr Minister sein.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 8. März.

Berlin. Als verbürgt wird eine Aeußerung des Kaisers berichtet, daß ein schlechter Reichstag den Lauf der Weltgeschichte nicht aufhalten werde. Diese gehe ihren Gang und es komme nur darauf an, die neuen Wege zu erkennen und sie thatkräftig zu betreten. Bevor die kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar ergingen, haben durch längere Zeit hindurch und im Einverständnisse mit dem Reichskanzler eingehende Verhandlungen mit den verschiedenen Bundesfürsten stattgefunden und zu einem allseitigen Einvernehmen geführt. So viel bisher über die Beschlüsse des Staatsrathes bekannt geworden, würde die gesetzliche Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit in den Fabriken sich ungefähr in dem Rahmen bewegen, den die Beschlüsse des Reichstages von 1887 einhielten. Weder ist von einem vollständigen Verbot der Kinderarbeit, noch von einem Ausschluß der Arbeiterinnen aus der Fabrik die Rede. — Hinsichtlich der Militär-Vorlagen wird gemeldet, dieselben dürften erst im Herbst eingebracht werden. — Den „Hamburger Nachrichten" zufolge sieht man der Einbringung eines neuen Sondergesetzes gegen die Sozialdemokratie mit Gewißheit entgegen. Dagegen erklärt die „Kreuzztg.", sie habe Grund, daß die Nachricht, wonach an maßgebender Stelle die Nichtwiedereinbringung eines Sozialistengesetzes beabsichtigt sei, für zutreffend zu halten. — Die Verhandlungen, welche mit dem kommandirenden General des 9. Armeekorps bei seiner neulichen Anwesenheit in Berlin gepflogen worden sind, bezogen sich angeblich auf Fragen, welche mit dem Anwachsen der Agitation und der Ausschreitung der Sozialdemokratie im Hamburg-Altonaer Gebiete zusammenhängen. — Die heute in Berlin eingetroffene Briefnummer des Londoner „Sozialdemokrat" ist auf blutrothes Papier gedruckt. Diese enthält einen Times-Artikel in außerordentlich aufreizender Sprache. — Als Grund für den Rücktritt des Staatssekretärs Heudner wird mitgetheilt, daß demselben die parlamentarische Vertretung seines Ressorts unsympathisch sei. — Die „Voss. Ztg." wendet sich gegen die in der Centrumspresse anläßlich des Wahlausfalles zu Tage tretende Hoffnung in Bezug auf die Rückkehr der Jesuiten und die Herrschaft über die Schule. Die freisinnige Partei werde nicht die Hand dazu bieten, die Pläne der Ultramontanen der Erfüllung entgegen zu führen. Müsse man an dem Schulaufsichtsgesetze, so werde das Centrum erfahren, daß die freisinnige Partei auch nicht einen einzigen Schritt auf diesem Wege mitgehe, daß sie ihre ganze Kraft gegen den Ultramontanismus aufbieten und daß das deutsche Bürgerthum alle inneren Zwiste vergessen wird in dem einmüthigen Kampf gegen römische Herrschaft.

Berlin. Das Abgeordnetenhaus berieth heute den Etat der Bauverwaltung. Tramm befürwortete aus wirthschaftlichen und militärischen Gründen die Förderung des Projektes des Rhein-Weser-Elbe-Kanals. Minister v. Maybach erwiderte, daß die Sache so weit als möglich gefördert worden sei. Allein es sei zu bedenken, daß, ganz abgesehen von der finanziellen Tragweite des Projektes, die gleichzeitige Inangriffnahme des Baues des Oder-Spreekanals mit der Regulirung der oberen Oder und mit der Herstellung des Nordostseekanals alle diese Anlagen erheblich vertheuern würde. An der, von der Regierung für den Dortmund-Ems-Kanal gewählten Trace müsse festgehalten werden. Die Ausführung des sogenannten Mittelland-Kanals werde nach wie vor im Auge gehalten und zu geeigneter Zeit den Gegenstand einer Vorlage bilden. Von anderer Seite wurde die Ausführung eines Oder-Donau-Kanals befürwortet. Im weiteren Verlauf der Debatte wurde regierungsseitig die Annahme zurückgewiesen, daß die Frage der Verbesserung der Beamtengehälter für diese Session verschoben werde. — Der Prinz von Wales trifft am 20. d. M. zu mehrtägigem Aufenthalte hier ein. — Der deutsche Reisende Ehlers ist vom König von Mandara, dem er die Geschenke des Kaisers Wilhelm überbrachte, sehr freundlich aufgenommen worden. Er hat mit demselben Freundschaftsverträge abgeschlossen und befindet sich auf dem Rückweg zur Küste.

Aachen. Der Weberstreik ist beendet.

Gladbeck. Die Zeche Graf Moltke ist in Folge Dammbruches ersoffen.

Ems. Auf der Grube Friedrichssegen wird Montag die ganze Belegschaft wieder anfahren. Die Schächte wurden bereits gestern wieder geöffnet und die Pferdeleichen aus der Grube geschafft.

Barmen. Die streikenden Riemendrehergesellen wählten drei Delegirte, um mit den Fabrikherren zu verhandeln. Falls letztere die Sperre eintreten lassen, wollen die Arbeiter ebenfalls ihrerseits die Zeit bestimmen, wie lange der Streik dauern soll.

Wien. Zum ersten Male seit 1866 hat gestern der Herzog von Nassau einer Soiree beim deutschen Botschafter Prinzen Reuß beigewohnt.

Pest. „Pesti Hirlap" erklärt, Tisza werde morgen in einer Konferenz den Mitgliedern seiner Partei die Motive für sein Vorgehen darlegen. Das neue Kabinet wird sich am 15. d. dem Parlament vorstellen, nachdem Tisza zuvor dem Abgeordnetenhaus über die Krisis berichtet haben wird.

Paris. Die Verluste der Franzosen im letzten Gefechte gegen die Truppe des Königs von Dahomey sind viel erheblicher, als anfangs angegeben wurde. Die Dahomey-Truppen zeigten sich so geschickt, daß im hiesigen Marine-Ministerium behauptet wird, ein deutscher Offizier führe sie. — Die Nachricht von einem Attentat auf den Zaren wird hier bestätigt.

Wadowice. Die Geschworenen haben heute im Auswanderungs-Prozeß die Agenten der Auswanderungsvertretungen in Oswiecim des Betrugs für schuldig erkannt. Die Berathung der Geschworenen dauerte 3 Tage.

Die **Berliner Börse** zeigte im Anfang vielfach Realisationslust, dagegen lagen aus der Provinz größere Kaufordres vor. Banken stellten sich anfangs besser, gaben aber dann nach. Eisenbahnen fest, von Bergwerken Kohlenaktien beachtet. Eisenwerthe auf amerikanischen Bericht eher angeboten. Später wirkten die Ziffern aus dem Quartalsbericht der Laurahütte anregend. Bochumer 1½ Prozent niedriger, fremde Renten fest. Im späteren Verlauf entwickelte sich lebhafte Kauflust, besonders für Banken und Bergwerke, die erheblich anzogen. Von Eisenbahnen waren Dux-Bodenbacher bevorzugt. Im Kassaverkehre Banken ruhig und fest, Eisenbahnen meist besser, für Bergwerke günstige Stimmung, andere Industrie-Papiere ruhig. Oesterreichische Prioritäten fest. Privatdiskont 3⅝ Prozent. Nachbörse abgeschwächt. — Wetter: bedeckt, anhaltendes Thauwetter, Westwind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 267,60. Staatsb. 191,00. Lomb. 111,25. Galizier —,—. Egypter 93,25. Ungar. Goldr. 87,40. Disconto 232,30. Dresdn. Bk. 152,00. Laura 154,30. Gelsenkirchen 174,10. Fest.

Wien. (Abends.) Credit 314,50. Staatsbahn 223,75. Lombarden 131,00. Nordwest 201,00. Marknoten 58,77. Ung. Credit 348,00. Still.

Paris. (Schluß.) Rente 88,42. Anleihe 106,75. Italiener 92,20. Staatsbahn 477,50. Lombarden 236,25, do. Prioritäten —. Spanier 73⅛. Egypter 478,12. Ottomanen 537,50. Türkenloose [illegible]. Ruhig.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per März 24,60, per Mai-August 24,20, ruhig. Spiritus per März 35,75, per Septbr.-December 35,50, still. Rüböl per März 79,00, per September-December 69,00, weichend.

Amsterdam. Produkten (Schluß.) Weizen per März 196, per Mai 200. Roggen per März 144, per Mai 145.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König** kam gestern Vormittag nach dem Residenzschloß, nahm daselbst Vorträge der Herren Staatsminister und Abtheilungsvorstände, sowie des Herrn Geheimrath Bär entgegen und übernahm alsdann den Vorsitz einer Gesammtministerialsitzung. Nachmittags nahm der König an der Tafel des Prinzen Reuß hierselbst Theil.

— Die mehrfach erwähnte Reise Ihrer Majestät der **Königin** nach der Riviera ist am 6. d. M. angetreten worden. Von der Haltestelle Strehlen bis zum Böhmischen Bahnhofe benutzte Ihre Majestät einen Sonderzug, von da ab aber den Abends 7 Uhr 8 Min. über Riesa abgehenden Schnellzug, mit dem die Ankunft in Leipzig 9 Uhr 25 Min. erfolgen sollte. Infolge eines zwischen Radebeul und Weintraube entstandenen Maschinendefektes verspätete sich jedoch der Schnellzug, erreichte in Leipzig aber noch den Anschluß nach Halle-Magdeburg. Se. Majestät der König mit dem Generaladjutanten, Se. Excellenz Generallieutenant v. Carlowitz, gab Ihrer Majestät bis nach dem hiesigen Leipziger Bahnhofe das Geleite. Luzern ward vorgestern Abend erreicht und daselbst das erste Nachtquartier bezogen. Auf der Fahrt nach Luzern gaben Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Johann Georg und Max von Offenburg bis Basel das Geleite.

— Sicherem Vernehmen nach wird Se. Majestät der **König** Dienstag, d. 18. d. M., nach Italien reisen und daselbst einen mehrwöchentlichen Aufenthalt nehmen.

— Heute Nachmittag findet in der Prinz Georg'schen Villa **Familientafel**, an welcher Se. Majestät der König Theil nimmt, statt.

— Morgen Nachmittag wird in den Bankettsälen des Residenzschlosses eine größere **Hoftafel**, zu welcher Mitglieder beider Ständekammern geladen sind, stattfinden.

— Se. Majestät der König hat dem Direktor der 10. Bezirksschule (Altstadt, a. d. Kreuzkirche), W. **Mierisch**, das Ritterkreuz 2. Klasse vom Albrechtsorden verliehen.

— Der Obermeister des Montirungs-Depots zu Dresden Ferdinand Julius **Menzel** erhielt anläßlich seines Uebertrittes in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen.

— Die durch Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. Wachsmuth aus Leipzig als Königl. Kommissar geleiteten Reifeprüfungen an der **Kreuzschule**, die zwischen 4.–6. März abgehalten wurden, haben folgendes Resultat ergeben. Im Betragen ist die erste Censur (I oder Ib) 12 mal, die zweite (IIa und II) 2 mal ertheilt worden. In Kenntnissen erhielten Censur I : 1, Ib : 3, IIa : 3, II : 5, IIb : 11, IIIa : 15 und III : 6 Abgehende.

— Im **Neustädter Realgymnasium** wurde die diesjährige mündliche Reifeprüfung am 8. März abgehalten. Zum Königl. Kommissar für dieselbe war Herr Professor Dr. Krause vom Königl. Polytechnikum ernannt. Sämmtliche 12 Oberprimaner, welche sich dieser Prüfung unterzogen, erhielten das Reifezeugniß; und zwar mit folgenden wissenschaftlichen Hauptcensuren: ein Mal Ib, zwei Mal IIa, fünf Mal II und vier Mal IIb. Als Sittencensuren wurden ertheilt: acht Mal I und vier Mal Ib.

Hotel „Fürst Bismarck".
An der Frauenkirche 22 und Neumarkt 5